

Der Hohen Adel (Auch die Oeftharmonie ihrer Kunstleistungen). Auch dieses Legnemat war, ungeachtet der geringeren Zahl der Fremden, der Musikfest (sch. bestes). Angern sah man diesen so liebgeordneten Verein scheiden.
Die Afke Fremdenliste enthält die Nummer 1368.

Säkrow, den 2. Sept.

Unsere Ernte ist vorüber und mit ihr sind es auch die Ferien, welche von ihr das Oefen erhielten. Durch letztere wurde unsere Stadt mercklich leer und stille, weil eine große Anzahl der biesigen Einwohner, dadurch dem gewöhnlichen Zwange des Geschäftsbetriebes entbunden, diese Zeit zu Vergnügen und Bade-Reisen anwendet, die nahe gelegenen Doberan, Warnemünde und, wiewohl jetzt in geringem Maasse, Goldberg vielfache Gelegenheiten darbieten. Nunmehr ist alles wieder in sein altes Geleise zurückgekehrt. Die Ernte hat diese Stelle nicht durch ihre Lebhaftigkeit ersetzt. Eine trockene Hitze von 24 bis 27° R. im Schatten, welche den ganzen August Monat hindurch gedauert hat, — mit alleiniger Ausnahme des letzten Sonntags, wo Abends von 8 bis 12 Uhr ein heftiges Gewitter mit stürmendem Hagelzug auf kurze Zeit einige Frische und Kühlung brachte, — unterdrückte die sonst gewöhnliche Winterkeit und ließ die, durch keine ungünstige Witterung unterbrochene Arbeit ruhig fortgehen und frühe beendigen. Man bejagte viel Unglück für die Arbeiter bei dieser Hitze. Allein bei uns ist alles gut abgegangen. Denn den Verfall, das ein alter Mann auf dem Felde nach vollbrachter Arbeit an einem kühlen Orte, und wahrscheinlich nach einem kalten Trunk, vom plötzlichen Krampfe getödtet aufgefunden ward, kann man nicht hieher rechnen, sondern nur der eigenen Unvorsichtigkeit des Verunglückten zuschreiben. Auf dem Lande in unserer Nähe sollen sich indeßen mehrere Wälder zu Tode gearbeitet haben!

Uebrigens ist die Ernte selbst besser ausgefallen, als unser allseitiger Zweifelmutb es anfangs bejagte. Mit dem Winterforn kann man völlig zufrieden seyn. Auch die Gerste ist gut gerathen, nur Erbsen und Hafer sind sehr verschieden lohnend. Wer spät säet, hat auch hier gut geerntet. — Die jetzt etwas erhöhten Kornpreise, welche sich in jedem Jahre kurz vor und während der Ernte zeigen, werden also wohl nicht von Bestand bleiben, sondern, wenn erst allgemein gedroschen ist, wieder auf ihren früheren Standpunkt zurücksinken. Mit den Kartoffeln sieht es indeßen bedenklich aus. Die frühen Arten sind durchaus unschmackhaft und die späten finden sich unter dem Kraute bereits verwelt und ausgewaschen. Der gemeine Mann hegt also hinsichtlich seines unentbehrlichen Nahrungs- und Erwerbmittels die lebhaftesten Besorgnisse. Auch an Obst leiden wir Mangel. Die meisten Bäume haben nichts getragen und das vorhandene ist fast durchgehends wurmsichtig. Wir müssen auf Ertrag von benachbarten, feuchteren Gegenden, namentlich von der Hügelsiden, hoffen, wo man glücklicher hierin gewesen ist. Die zweite Heuernte ist wieder vortheilhaft aus; auf den Weidenwäldern ist alles Gras vordort. Natürlich hat sich bei dieser Hitze auch ein empfindlicher Wassermangel eingestellt. Unsere beiden Windmühlen bieten nur ein geringes Surrogat für die Unthätigkeit unserer Wassermühlen.

Jede Sache in der Welt hat aber doch neben ihrer schlimmen Seite noch eine gute; so auch die trockene Witterung. Sie begünstigt nämlich sehr die in diesem Sommer abermals vom Hrn. Bierwerth auf dem Strümpfierißen Garten mit vielem Heisale gegebene Harmonie. Es ist selbige noch nie durch Wind oder Regen gehört und daher stets jährlich besacht worden, obgleich der Garten selbst bei der Härte keine Annehmlichkeiten gemährt. Auch ein dajesth vom Hrn. Seydel veranstaltetes hübsches Feuerwerk ward vom Wiener und dem Publikum begünstigt.

Vorgestern hat Hr. Krompe uns wieder die Großherzogtl. Schauspieler-Gesellschaft zugeführt und morgen wird derselbe seine Bühne mit dem Empfindungsbrüder Löffers und ihrem Prolog der Dem. Kiele eröffnen. Wir besitzen nur wenige alte Bekannte, nämlich außer der Familie des Hrn. Dietrichs die Hrn. Komberg, Peters, Schmidt, Fleischer, Freede nicht fröh, und mit besondern Vergnügen des Gschw. mannsche Ehepaar; hören jedoch mit Bedauern, das letzteres

schon in den Jahren 1846 und 1847 diese Bühne wieder verlassen wird. — Für diehmal muß die Tuie sich noch mit der bisherigen kleinen Halle in unserm Rathhause begnügen. Begt die Zeit ihrer Werdkehr werden wir ihr aber endlich einen würdigen Tempel auf unserm Schloßplatze, dem Wollmagazin gegenüber, errichten, wozu die Materialien von unserer Kammerlei, die übrigen Balken von Altklödern bereitwillig hergegeben werden. Ref. wird, wie früher, auch die derzeitigen Gaben Thaliens aufzeichnen, und dabei kurze Bemerkungen über deren Werth und die Art ihrer Darreichung liefern. Sollte jemand wieder mit ihm hierüber konroversieren wollen; so erlaube er denselben im voraus, sich dabei, außer dem für literarische Streitigkeiten überhaupt nothwendigen Auslande, auch noch der Grammatik zu befleißigen, z. B. nicht für's nöthrer mit Vorwörtern zu verwechseln, sich um den Begriff des Wortes Compromittiren zu bekümmern u. s. w., wo aber ihm der Schwand des Ref. zu hart scheinen möchte, lieber seinen Wis um die Spähe des Poliginale flattern zu lassen, der jetzt eben den Spendern eines höhern Genusses bei uns zu weichen droht.

Kürzlich haben sich hier zwei Tagelöhner erhängt und ein Aichreiber soll sich erdrosselt haben; man kann aber dessen Kopf noch nicht auffinden.

Schwetzn, den 3. Sept.

Am 27ten v. M. verstarb hier Sr. Excellenz der Geheimrath und Oberhofmarschall von Bülow im fast vollendeten 85ten Lebensjahre. Gebildet auf der Mineralademie zu Braunschw. trat er im Jahre 1764 als Hofjunker in die Dienste des hochseligen Herzogs Friedrich, und ging so während einer 62jährigen Dienstreit die verschiedenen Stufen der Hofämter, bis zum höchsten derselben, durch. Im Jahre 1776 ging er bei der Vermählung unseres Allerhochseligsten Großherzogs als Kammerherr mit nach Ostja. 1796 war er, als Rejementarschall, im Austrage unsers Hofes, wegen der damals projektirten Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige von Schweden, in Stockholm. Im Jahre 1808 erhielt er, bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Charlotte, das Großkreuz des Dan. nebrog-Ordens. In den Jahren 1806 und 1807 erwarb er sich viele Verdienste, nicht nur um unsere Stadt, sondern auch um das ganze Land, indem er den hier einziehenden französischen Marschällen, namentlich dem jetzigen Könige von Schweden und dem nachherigen Könige von Neapel, entgegen ging und um Schutz und Sicherheit für die Stadt bat. Ebenso ging er in das Hauptquartier des Marschalls Borsiere nach Stralsund, und verschaft dem Lande bedeutende Erleichterungen in Hinsicht des zu Darzün errichteten Hospitals. Dem Kaiser Napoleon, zu dem er im Jahre 1807 nach Warschau abgedislet ward, traf er zwar nicht mehr dort, doch blieben seine Verhandlungen mit dem Fürsten Kallergand nicht ohne wohlthätigen Einfluß auf das Land. — Als im Jahre 1813 die oberrheinischen Behörden sich von hier zurückgezogen hatten, trat er an die Spitze der sich hier bildenden Regierungs-Kommission; auch war er längere Zeit Mitglied der Militär-Verpflegungs-Kommission, und mehrere Male Großherzoglicher Landtags-Kommissarius. — So wirkte er überall, wo sich ihm Gelegenheit bot, auch außer seinen eigentlichen Dienstpflichten, thätig und kräftig am Besten seiner Mitwobner und des Landes. Eine genaue Kenntniß des Hofceremoniells und der Ersten gehörte zu seinen Denkfunktionen, dagegen schenkte ihn strenges Rechtslichtes und Rücksichtigkeit, verbunden mit der größten Pünktlichkeit in allen Geschäften, aus. Letztere erwartete er auch von seinen Untergebenen, erlachte dagegen aber auch weiches Barmhertzigkeit willig an und suchte es zu erben. — Größeres Achtungswert war er außerdem als Familienvater, der unermüdet für die Erziehung und das Wohl seiner Kinder sorgte und derselben manche Aufopferung machte.

Eine große Reizentzengung folgte bis zum Einschiffungsplage Lezer Leibe, welche dreien Bergen im Meer zu Wasser nach Reigendorf, einem Ende des Verstorbenen, gebracht wurde.

